

Bericht nach 8 Monaten

Name: Wiebke F.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Compagnons Bâisseurs, CB France (Région Languedoc-Roussillon)

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2013 bis 2014

Noch immer beteilige ich mich an Tischler-, Klempner-, Rohbau- und Malerarbeiten etc. in den Wohnungen sozial Benachteiligter. Doch meine Arbeit wird autonomer und meine Betreuer trauen mir kontinuierlich mehr zu. Außerdem bemerke ich, dass ich jetzt auf den Baustellen zunehmend von ganz allein weiß, was als nächstes zu tun ist und ich wirklich eigenständig arbeiten kann. In letzter Zeit bin ich oft, nur begleitet von einem anderen Freiwilligen und ohne Betreuer, zu Familien gefahren, um dort selbstständig die Arbeiten voranzubringen.

Ich habe mich von Anfang an in meinem Projekt wohlfühlt. Doch seit ich selbstständiger arbeite, habe ich den Eindruck, noch mehr ein Teil dessen zu sein. Besonders wurde ich von einer französischen Freiwilligen motiviert, die mir den Ansporn gab, mir mehr zuzutrauen und eigene Ideen umzusetzen. Ich fühle mich wohl in der familiären Arbeitsatmosphäre, die mich inspiriert und unterstützt.

Dadurch, dass ich auf sehr verschiedenen Baustellen gearbeitet habe, konnte ich mir in der letzten Zeit viel Fachwissen aneignen. Jetzt wird mir mehr vertraut und ich helfe beim Einarbeiten neuer Freiwilliger. Zusätzlich habe ich den Französischkurs gewechselt, da ich bei meinem vorherigen nichts mehr gelernt habe. Jetzt komme ich durch den gesteigerten Anspruch mehr voran und werde in einem Monat einen Sprachtest absolvieren. Im Juni nehme ich an einer Weiterbildung teil, die mir erlaubt, im August selbst mit anderen Freiwilligen eine Baustelle im Norden Frankreichs zu leiten.

Zuerst ist hier alles fremd für mich gewesen. Mir erschienen die Gewohnheiten und Handlungen der mich umgebenden Menschen ungewöhnlich und teilweise exotisch. Vor allem hatte ich mit dem französischen Sinn für Humor Probleme, weshalb es zum Beispiel oft große Missverständnisse mit meinem Mitbewohner gab. Doch mit der Zeit bemerkte ich, dass das mir so fremde Verhalten gewöhnlich individuell war und dass ich mich teils exotisch fühlte, weil ich mit meinem Freiwilligendienst in der Baubranche in ein ganz neues Milieu eingetaucht war, in dem andere Sitten herrschten. Ich kam zu dem Schluss, dass die Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich kaum auffallen und sich auf die Bereiche Nahrung und Traditionen begrenzen.

Als ich nach Montpellier aufgebrochen bin, wollte ich zuallererst in einem gemeinnützigen Projekt bedürftigen Menschen wirklich helfen und mich nach der geistig anstrengenden Arbeit in der Schule körperlich betätigen. Außerdem war mein Ziel, eine andere Stadt neben meiner Heimat mit seinen verschiedenen Orten und Menschen näher kennenzulernen. Ich erhoffte mir auch, selbstständiger und mir über meine Zukunft klar zu werden. All diese Erwartungen haben sich mehr als erfüllt und ich könnte mir kein besseres Projekt für mein Auslandsjahr vorstellen. Im Laufe des Freiwilligendienstes konnte ich meine Zukunftspläne konkretisieren. Ich weiß nun, was ich studieren möchte und werde, wenn ich den Studienplatz nicht bekomme, eine Ausbildung auf dem gleichen Arbeitsgebiet beginnen.